

Zur Text- und Literarkritik von Am 6,6a¹

Ulrich Dahmen - Bonn

Wenn man die LXX-Fassung des im Grundbestand wohl auf den Propheten selbst zurückgehenden Wehespruches Am 6,1-7 mit den hebräischen Versionen vergleicht, stößt man auf zahlreiche Unterschiede. Dabei fällt auf, daß dort, wo die Kommentare² zu Konjekturen neigen, LXX ausdrücklich den MT stützt, während MT aufgrund der guten Bezeugung dort, wo LXX Varianten bietet, vorgezogen wird.

In Am 6,6a

α *haššotim b^emizr^eqê jajin*

β *w^ere'sit š^emanim jimšahū*

hat eine solche textkritische "Vorentscheidung" zugunsten MT und gegen LXX aber literarkritische Folgen:

Am 6,6α ist in der Form des MT aus folgenden Gründen aus dem amosischen Grundbestand auszuschneiden:

- der Begriff *mizrāq* kommt ausschließlich in späten Texten aus priesterlicher Hand oder in kultischem Zusammenhang vor³;
- der Satzbau mit der Folge Ptz., Akk. instr. in Constr.-Verbindung ohne Erwähnung dessen, was getrunken wird (durch dir. Obj. oder entspr. Umschreibung), fällt im (originalen wie redaktionellen) Kontext (vgl. bes. vv.4b. 6aβ MT) auf, da es dadurch in diesem Vorwurf um Quantität, nicht um Qualität geht⁴;

1 Diese Untersuchung ist im Rahmen eines Seminars im WS 1984/85 von Herrn Prof. H.J. FABRY angeregt worden.

2 J. LIPPL/J. THEIS, HSAT VIII/3,I; T.H. ROBINSON/F. HORST, HAT I/14³; A. WEISER, ATD 24⁶; H.W. WOLFF, BK XIV/2²; E. SELLIN, KAT XII (1922); W. RUDOLPH, KAT XIII/2; vgl. auch den Apparat der BHS.

3 Ex 27,3 = Ex 38,3; Num 4,14; Num 7,13.19.25.31.37.43.49.55.61.67.73.79. 84.85; 1 Kön 7,40.45.50; 2 Kön 12,14; 25,15; 1 Chr 28,17; 2 Chr 4,8.11.22; Neh 7,69; Jer 52,18.19; Sach 9,15; 14,20.

4 Der weitaus größte Teil der Übersetzungen und Kommentare betrachtet *jajin* als dir. Obj.; vgl. aber WOLFF und RUDOLPH mit ihren textkritischen Anmerkungen zu v. 6a. Nur HAGEN, CSS 24/1 und HARPER, ICC geben MT korrekt wie-

- Amos bringt soziales Fehlverhalten (der Spruch Am 6,1-7 ist gegen die samarische Oberschicht gerichtet, nicht gegen Priester, Tempel o.ä.) nicht mit kultischem Verhalten in Verbindung⁵. Es ist nirgendwo davon die Rede, daß *mizr^eqim* in Privathäusern oder überhaupt im profanen Bereich Verwendung fanden, oder daß man annehmen muß, daß die Gelage der Oberschicht im Tempelbereich stattfanden;
- die Verbindung *šāṭāh b^e* "trinken aus" ist in dieser Bedeutung nur Gen 44,5 (Relativsatz *šāer...bō*) und Dan 5,2.3.23 (in Verbindung mit Suff. 3. pl. mask.) belegt⁶.

Auch Am 6,6aß ist aus Gründen des Wortgebrauchs und der Wortverbindung dem Amos abzusprechen:

- sowohl *māšāh* als auch *šaemaen* entstammen priesterlich-kultischer Terminologie;
- in Gegensatz zu unserer Stelle ist *šaemaen* sonst immer Obj. instr. (*b^ešaemaen*), mit dem etwas (dir. Obj.) gesalbt/bestrichen wird⁷;
- festzustellen ist eine semantische Differenz des Begriffes *re'sit* zu v. 1b (wohl ursprünglich): dort Erwählungsterminus, hier (v. 6aß) Qualitätsterminus;
- im vorliegenden Text scheint also irgendetwas zu fehlen, da das Verb (*gal*) nicht reflexiv verstanden werden kann.

D.h. Am 6,6a ist in der Fassung des MT einer priesterlich-kultischen Überarbeitung aus nachexil. Zeit zuzuweisen, die, wie an anderen Stellen des Amosbuches auch, soziales Verhalten mit kultischer Terminologie verbindet⁸.

LXX hat in Am 6,6a folgenden Text:

οἱ πινοντες του διυλισμενον οἶνον και τα πρωτα μυρα χρισμενον

Der Text ist bis auf eine Variante bei Sym (των μυρων statt τα πρωτα μυρα) gut bezeugt, spätere Abweichungen (Justin, Achmimische Übersetzung) nivellieren schon die vorhandenen Schwierigkeiten. V. 6a ist in der LXX-Fassung chia-

der; A.v. HOONACKER, Etudes Bibliques (Paris 1908) und NOWACK, HK AT III/4 berücksichtigen LXX und nehmen einen qualitativen Vorwurf an.

5 Entsprechende Stellen werden dem Amos neuerdings abgesprochen, z.B. Am 2,7bß.8; vgl. dazu P. WEIMAR, BN 16 (1981) 60-100.

6 Vgl. RUDOLPH, a.a.O. 217. Ansonsten bedeutet *šāṭāh b^e* "trinken mit (Entsetzen)/in (Freude)" o.ä.; vgl. Jes 24,9; 62,9; Ez 4,11.16; 12,18.19; Ps 110,7; Koh 9,7.

7 Vgl. Ex 29,2; Lev 2,4; 7,12; Num 6,15; 35,25; 2 Sam 1,21; Ps 89,21; nur Ps 45,8 steht *šaemaen* als Obj. instr. absolut.

8 Vgl. WEIMAR, a.a.O. 99f. mit Anm. 156.

stisch aufgebaut (Ptz./Obj. [Adj.+Subst.] - Obj. [Adj.+Subst.]/Ptz.) und hat folgende Varianten:

- *mizr^eqé* wird mit dem Adj. *δουλωμενον* wiedergegeben (v. 6aα), was RUDOLPH⁹ auf *mzqq* (Ptz. *po^eal*) zurückführt;
- *re'šit* wird adj. übersetzt (*τα πρωτα*; v. 6aβ);
- aus dem finiten Verb Aktiv (*jimšāhú*) wurde ein Ptz. Medium/Passiv.

Diese Abweichungen der LXX können wie folgt erklärt werden:

- LXX hat den ihr vorliegenden Text bewußt geändert, um einen Chiasmus zu bilden. Dies berücksichtigt allerdings nicht die inhaltliche Änderung in v. 6aα;
- LXX hat den Text in Anlehnung an Jes 25,6 formuliert.

Beide Erklärungsversuche bedenken allerdings nicht, daß uns drei hebr. Textfamilien (die in MT, LXX und Qumrantexte Eingang fanden) vorliegen, die ihr je eigenes Gewicht und ihre eigene Geschichte haben¹⁰.

Daher erscheint mir folgende Erklärung am naheliegendsten: Der LXX hat ein hebr. Text vorgelegen, der dem auf Amos zurückgehenden Urtext näher stand als MT. Dafür sprechen diese Gründe:

- in der LXX-Fassung ist Am 6,6aα vom Wortgebrauch her durchaus z.Zt. des Amos denkbar;
- Der Satzbau ist regelmäßig (v. 6aα);
- es entfällt die Schwierigkeit, einen mit dem für den Weheruf charakteristischen Ptz. + best. Art. beginnenden Versteil (v. 6aα) auszuscheiden(s.o.);
- zusammen mit dem auch nicht sehr leichten v. 5a (was ist hier überhaupt gemeint?) erhält man einen Doppeldreier, bestehend aus vv. 5a.6aα, der sich gut an die drei vorhergehenden Doppeldreier (vv. 1-3*, 4a.4b) anschließt¹¹;
- durch die Wiedergabe des Verbs in v. 6aβ als Medium/Passiv (hebr. *niph*) wird der Text verständlicher und entspricht den übrigen Vorkommen von *māšah* (*b^e*)šaemaen (s.o. Anm. 6).

9 A.a.O. 217. MT könnte hier durch (beabsichtigten oder unbeabsichtigten) Schreibfehler entstanden sein, da *q* und *r* zeitweise relativ ähnlich waren.

10 Vgl. hierzu E. WÜRTHWEIN, Der Text des Alten Testaments (41973).

11 Welcher Versteil nach v. 1aβ den zweiten Teil des Doppeldreiers der vv. 1-3* bildet, wird sich kaum mehr erheben lassen. In Frage kommen v. 1bα oder v. 3a; für beide gibt es Gründe und Gegenargumente; vgl. auch O. LORETZ, FS J. Schreiner (1982) 90ff.

Die beiden übrigen Varianten (*re'sit* adj. übersetzt; Ptz statt finiter Verbform v. 6aβ) sind rein stilistischer Art und haben insofern keine weitere Bedeutung. Nun tut sich bei der ins Hebr. rekonstruierten LXX-Fassung in v. 6aα eine Schwierigkeit auf: *b^e* in Verbindung mit *šātāh* vor dem Ptz. *mzqq*. Auf dieses *b^e* kann nicht ohne weiteres verzichtet werden, will man nicht noch stärker in den Konsonantentext eingreifen. Nun zeigt Spr 9,5, daß es durchaus möglich ist, *šātāh b^e* mit "trinken von" zu übersetzen¹². Wenn die zeitliche Einordnung von Spr 1-9 ins 10.-8.Jhdt. zutrifft, wäre hier auch ein weiterer Hinweis dafür gegeben, daß Amos aus der Weisheit (auch anderer Länder) schöpft und evtl. auch deren Sprache und Sprachformen übernehmen kann.

Die LXX-Variante muß für eine Exegese von Am 6,6a berücksichtigt werden, so daß zu lesen ist:

haššoṭim bimzoqaḡe jajin w^ere'sit š^emanim jimnāš^ehū

(Wehe) den Trinkenden vom Durchgesehenen (des) Wein(s),

und mit dem besten der Öle salben sie sich.

Literarkritisch ist nun nur noch v. 6aβ als Zusatz der nachexilischen priestertlich-kultischen Redaktion auszugrenzen.

Der Grundbestand von Am 6,1-7 dürfte sich auf einen aus acht Partizipialformulierungen in vier Gruppen zu je zwei, die thematisch zusammengehören, bestehenden Weheruf zurückführen lassen (Am 6,1aβ.[1bα/3a].4.5a.6aα[LXX]) mit der abschließenden Strafandrohung v. 7.

Bei dieser Untersuchung wurde noch nicht berücksichtigt die eventuelle literarkritische Relevanz der Sätze mit finiten Verbformen, die auf ein Ptz., zumal wenn dieses ein Objekt ist, folgen. Wenn es gelänge, solche Sätze unter Berücksichtigung der Zeitstufe des Verbs grundsätzlich als Nachträge zu erweisen, dürfte die hier aufgestellte Hypothese bekräftigt werden¹³.

12 Zur zeitl. Einordnung von Spr 1-9 vgl. bes. C. KAYATZ, WMANT 22 (1966) 54-56.135-139; B. LANG, Frau Weisheit (1975), die mit einer ägypt. beeinflussten Entstehung in vorexil. Zeit rechnen. Dagegen halten die einschlägigen Kommentare (auch O. PLÖGER, BK XVII, 1984) und die verschiedenen EinlAT nachexil. Entstehungszeit für wahrscheinlich.

13 Für eine solche Annahme gibt es gegen die Kommentare und L. MARKERT, BZAW 140 (1977) 166, gute Gründe.